

Zweinutzungsrassen: bessere Klimabilanz

Im Systemvergleich schneiden Zweinutzungskühe besser ab als ausgesprochene Milchrasen plus Mutterkühe. Die Haltung von Zweinutzungsrassen ist daher eine der Massnahmen, die Biobetriebe fürs Klima ergreifen können.

Früher waren sie gang und gäbe: Zweinutzungskühe, die neben Milch auch Fleisch lieferten. Je spezialisierter die Landwirtschaft aber wurde, desto mehr wandte sie sich von den Zweinutzungsrassen ab.

Das hat seine betriebswirtschaftliche Logik: Bei Holsteinkühen verteilen sich die Fixkosten pro Stallplatz auf eine höhere Milchleistung, entsprechend tiefer sind die Produktionskosten pro Kilo Milch. Und es hat auch seine soziokulturelle Logik. Die Landwirtschaft zieht vermutlich stärker als andere Branchen auch soziokulturelle Faktoren in ihre betrieblichen Entscheidungen ein: Eine hohe Milchleistung pro Kuh oder Viehschaufolge und das damit verbundene soziale Prestige sind manchmal sogar wichtiger als die Rentabilität.

Kehrseite: Die Hälfte der Kälber wird «entsorgt»

Die Hochleistungswelt hat aber bekanntlich auch ihre Schattenseiten. Die männ-

lichen Kälber von Holstein- oder Jersey-Kühen eignen sich kaum für die Mast und werden vielerorts zu Tierfutter verarbeitet, sobald sie das Licht der Welt erblickt haben. Auch in der Schweiz führen die schlechten Mastresultate zur neuen «Branchenlösung», dass Kälber aus stark milchbetonten Rassen nach 50 Lebens- tagen als Wurstkälber im Schlachthof landen, weil sie in der rund doppelt so langen Kälbermast unbefriedigende Resultate liefern würden.

Das ist bei den Zweinutzungsrassen anders. Ein Simmentaler Kalb lässt sich auch ohne Milchpulver und kurative Antibiotikagaben auf 125 kg Schlachtgewicht mästen und eine Original-Braunvieh-Kuh bringt auch nach mehreren Laktationen und Kälbern noch eine ansprechende Fleischigkeit und die optimale Fettdeckung mit zur Schlachtbank. Ein weiterer Vorteil der Zweinutzungsrassen sind die oft tieferen Tierarztkosten.

Klima macht Zweinutzer wieder aktuell

Mit dem Einzug der Klimafrage in die landwirtschaftliche Diskussion spricht nun ein zusätzlicher Faktor für die Zweinutzungsrassen: In Systemberechnungen weisen sie eine bessere Klimabilanz aus. Modellberechnungen aus

Bayern zeigen, dass mit Zweinutzungskühen (5500 kg Milchleistung) insgesamt weniger Tiere für die Produktion der gleichen Menge Fleisch und Milch nötig sind als mit einer milchbetonten Kuh (9000 kg Milchleistung) plus Mutterkuhhaltung (siehe Tabelle). Entsprechend hat das Produktionssystem «Zweinutzungsrasse» gegenüber dem System «milchbetont und Mutterkuh» einen tieferen Futterbedarf und weist einen tieferen Ausstoss an klimaschädlichen Emissionen wie Methan aus. Gründe sind unter anderem die positiven Mastresultate der männlichen Zweinutzungstiere und die Tatsache, dass sich am Ende der Nutzungsperiode die Emissionen einer Milchkuh auf mehr Kilo Fleisch verteilen lassen als im Fall der Hochleistungskuh. Und dies, obschon bei steigender Milchleistung die Emissionen pro Kilo produzierter Milch deutlich abnehmen.

Die Haltung von Zweinutzungsrassen anstelle von einseitig milchbetonten Tieren ist folglich auch ein Beitrag, mit dem Biobäuerinnen und Biobauern den Klimaschutz vorantreiben können. Das in diesem Jahr neu erschienene Merkblatt «Klimaschutz auf Biobetrieben» (siehe Kasten) führt sie als eine von knapp vierzig Massnahmen auf.

Stephan Jaun

Merkblatt Klimaschutz

Schon heute tragen Knospe-Bäuerinnen und Knospe-Bauern einiges zum Klimaschutz bei. Zahlreiche Artikel in den Richtlinien von Bio Suisse zielen in diese Richtung: Der auf zehn Prozent beschränkte Kraftfuttermittel-Einsatz für Wiederkäuer, der Kunstdüngerverzicht oder das Flugimportverbot sind Beispiele. In einem Merkblatt, welches das FiBL im Auftrag von Bio Suisse erarbeitet hat, finden sich Informationen über den Zusammenhang zwischen Klimawandel und Landwirtschaft und Massnahmen zur Reduktion der Treibhausgasemissionen auf Biobetrieben.

Das Merkblatt mit der Bestellnummer 1552 umfasst 17 Seiten und kann auf www.shop.fibl.org gratis heruntergeladen werden (Tipp: Als Suchbegriff die Bestellnummer oder «Klima» eingeben). Ein Farbausdruck ist für Fr. 9.– erhältlich beim FiBL, Postfach, 5070 Frick, Tel. 062 865 72 72, Fax 062, 856 72 73, E-Mail info.suisse@fibl.org sja

Ausscheidungen von Methan, Stickstoff und Phosphor bei unterschiedlicher Milch- und Rindfleischerzeugung in Bayern						
Produktionsverfahren	Anzahl Kühe in 1000	Milchablieferung in 1000 t	Fleischerzeugung in 1000 t	Ausscheidungen von		
				Methan 1000 t	Stickstoff 1000 t	Phosphor 1000 t
5500 kg Milch						
Milchkühe	1410	7135	437	280	228	32,2
Mutterkühe	–	–	–	–	–	–
Gesamt	1410	7135	437	280	228	32,2
7500 kg Milch						
Milchkühe	1034	7134	291	209	176	25,1
Mutterkühe	504	–	147	88	83	11,2
Gesamt	1538	7134	438	297	259	36,3
9000 kg Milch						
Milchkühe	862	7137	168	163	148,6	21,8
Mutterkühe	926	–	270	161	152,1	20,6
Gesamt	1788	7137	438	324	300,7	42,4

Quelle: Rosenberger, E.; Götz, K.-U., u.a.: Überprüfung der Zuchtstrategie beim Fleckvieh. Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft, Institut für Tierzucht, Grub (Hrsg.). 2004, Seite 54